

Der Überfall. In den Schrecken des Todes.

Der Sommertag war heraufgekommen; hell flutete das Sonnenlicht über das Edertal. Das Gewitter hatte sich in der Ferne abgetobt; aber köstlich erfrischt und duftbeladen strömte die Luft von Westen daher.

Friedlich lagen die Siedelungen im Flußthale und an den Hängen weithin. Aber doch regte sich kriegerisches Leben auf dem linken Ufer des Gewässers, denn von allen Seiten her eilten die Helden der Chatten zur Dingstätte; heute sollte nach langem Zögern und heftigem Widerstreit der Meinungen entschieden werden über das, was geschehen sollte gegen den vordringenden Feind, den man immer noch weit entfernt wähnte, weil die Wächter am Grenzzaune nichts gemeldet hatten.

Allmählig kam Ordnung in die auf dem Gerichtsplatze wogenden Massen. Sie trennten sich nach Sippen und Gauen; alle wendeten die Gesichter dem Altar und dem Weihbaume zu. Stillter ward's nach und nach in der erregten Menge; erwartungsvoll schaute sie nach dem noch leeren Richtersthule, neben dem sich mehrere Priester in